

Unternehmen CTS will Umsatz bis 2015 verdoppeln

MARKTFÜHRER Joachim Wilczek sieht auch Chancen in nachwachsenden Rohstoffen

Von Timo Jann

Geesthacht. Leicht wie Kunststoff – stark wie Stahl. Die Baumaterialien aus mit Glasfaser verstärktem Kunststoff (GFK) der Geesthachter Spezialisten von CTS sind begehrt wie nie, setzen sich gegen Stahl, Beton und Holz immer häufiger durch. „Wir planen, unseren Umsatz bis 2015 zu verdoppeln“, sagt Joachim Wilczek, der Geschäftsführer von CTS an der Mercatorstraße. Im Interview mit unserer Zeitung blickt der Unternehmer in die Zukunft des 1994 gegründeten Unternehmens, spricht über Entscheidungen und Entwicklungen, die bevorstehen: Aktuell haben 53 Menschen bei CTS einen Arbeitsplatz, Tendenz steigend. Die Firma ist in Deutschland Marktführer.

LL: Herr Wilczek, was sind die nächsten Projekte von CTS?

Joachim Wilczek: Ich fliege am 31. Januar nach Asien. Dort plane ich, mit einer Mehrheitsbeteiligung bei einem unserer Rohstofflieferanten einzusteigen.

Was ist das für eine Firma?

Das Unternehmen hat 120 Mitarbeiter und beliefert uns mit Bauteilen, die wir dann hier verarbeiten. Unter anderem bekommen wir von dort Gitterroste, Profile und Fassadenplatten aus Faserverbundwerkstoffen.

Welche Strategie verbirgt sich hinter dem Einstieg?

Es ist wichtig, dass wir unsere Anforderungen an das Material stärker mit einbringen können als bisher. Dazu ist es notwendig, über eine Mehrheitsbeteiligung direkt Einfluss nehmen zu können. Ein Beispiel ist eine bauaufsichtliche Zulassung. Bisher müssen wir für unsere Projekte immer Zu-



CTS-Chef Joachim Wilczek zeigt, wie fein die GFK-Materialien eigentlich sind. Mit einer Spezialbehandlung werden die Fasern hart wie Stahl, sind aber so leicht wie Kunststoff.

Foto: Jann

lassungen im Einzelfall beantragen, das kostet viel Geld und dauert bis zu 20 Wochen. Außerdem ist eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung von Architekten und Ingenieuren gewünscht, sie können damit besser bei ihren Planungen umgehen.

Welche Perspektive bietet der Einsatz von GFK in der Zukunft?

Wir haben allein 2012 mehr als 100 000 Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben, das ist für ein Unternehmen unserer Größenordnung viel. Wir wollen die Armierung, also Glas- und Kohlefaser, im GFK durch Naturmaterialien wie Hanf, Flachs oder sogar Reis ergänzen. Die Herstellung von Glasfasern ist heute

und in der Zukunft sehr energieintensiv und teuer, und die Naturmaterialien wachsen nach. Da sehe ich gute Chancen. Das ist ein Punkt, den wir durch die Mehrheitsbeteiligung in Asien pushen können.

Stehen denn größere Projekte an?

Wir hoffen, bei einem großen Infrastrukturprojekt in den Vereinigten Arabischen Emiraten zum Zuge kommen zu können. Mit einem bekannten Partner wollen wir dort Bahnsteige und Gleisquerungen bauen. Damit haben wir schon in Deutschland für Furore gesorgt. Ansonsten gehen uns die Ideen ganz sicher nicht aus. Man kann die Vorteile von GFK in sehr vielen Bereichen nutzen. Interessant sind

neuerdings auch Fassadenelemente, da bauen wir für das Modehaus Prada gerade in Italien und Florida zwei Fassadenverkleidungen.

Sie sind 61 Jahre alt, wie ist denn die Nachfolgeregelung in der Betriebsführung gesichert?

Mein Sohn Philip, der 31 Jahre alt ist und schon einige Jahre im Betrieb mitarbeitet, wird für Kontinuität sorgen. Wir bleiben ein inhabergeführtes Unternehmen. Der Junior macht sich sehr gut und wir haben engagierte Mitarbeiter, sodass ich mir um die Zukunft keine Sorgen mache. Für 2013 planen wir auch eine Erweiterung am Standort in Geesthacht. Die Weichen sind in eine gute Richtung gestellt.